

14. 4. 2013 (Misericordias Domini)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Johannes 21, 15-19:

Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtend und führen, wo du nicht hin willst. Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde. Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

I. Liebe braucht Klarheit

II. Liebe braucht Vergebung

III. Liebe braucht Verantwortung

I.

Liebe Gemeinde, in einem Internetforum, in dem man Fragen stellen kann zu allen möglichen Themen, die einen bewegen, lese ich folgende Zeilen:

„Mein Freund meint, es verletze ihn, wenn ich ihn frage, ob er mich (noch) lieb hat. Ich muss dazu sagen, meistens tue ich das mehrmals am Tag. Könnt ihr das verstehen? Ich meine, dass ihn so was verletzt? Ist das nicht vielmehr eine Art Versicherung von meiner Seite, dass mir an seiner Liebe viel gelegen ist?“

Liebe Gemeinde, was bewegt diese Frau, immer wieder die Frage zu stellen: Hast du mich lieb? Ich vermute, dass sie sich der Liebe nicht mehr sicher ist.

Vielleicht ist das Vertrauen angeknackst.

Nach einer Enttäuschung will man wissen, woran man ist.

Aber wenn man immer wieder gefragt wird, dann kann das nicht nur nerven, sondern auch verletzen. „Ich habe dir doch gesagt, dass ich dich lieb habe. Warum fragst du immer wieder? Glaubst du mir nicht? Vertraust du mir nicht? Glaubst du mir nicht, dass ich meine Fehler bereue und mich wirklich bessern will?“

Liebe Gemeinde, dreimal fragt Jesus den Petrus: „Hast du mich lieb?“

Weil Jesus mehrmals nachfragte, wurde auch Petrus traurig.

Er hatte doch schon Ja gesagt. Glaubte Jesus ihm etwa nicht?
Liebe Gemeinde, hörst du auch diese Frage? Ist sie auch bei dir angekommen?
„Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“
Tausch einfach mal den Namen aus. Setz deinen Namen ein: ...Sohn/Tochter des...
hast du mich lieb?
Jesus wirbt um deine Liebe. Wie fühlt sich das für dich an?
Er fragt dich aber mehrmals.
Nervt dich das? Verletzt dich das? Macht es dich so traurig wie Petrus?

II.

Dreimal fragt Jesus den Petrus: Hast du mich lieb?
Dreimal – da war doch was – genau: Dreimal wurde Petrus nach Jesu
Gefangennahme gefragt: „Du gehörst doch auch zu Jesus.“
Und dreimal hat Petrus Jesus verleugnet: „Nein, ich kenne diesen Jesus nicht.“
Und was hatte er vorher den Mund voll genommen: „Niemals werde ich dich
verlassen. Immer werde ich zu dir stehen.“
Und dann hat er versagt. Kläglich versagt. Ein heulendes Elend ist aus dem
forschen Jünger geworden.

Dreimal hat er Jesus verleugnet. Dreimal soll er seine Liebe zu Jesus neu bestätigen.
Das macht Petrus traurig. Das lässt sich aber nicht vermeiden.
Er hat versagt. Das ist nun mal traurig. Aber er bekommt eine neue Chance von
Jesus. Jesus vergibt ihm sein Versagen.
Liebe ist nicht möglich ohne die Bereitschaft zur Vergebung.

Liebe Gemeinde, wieder zurück zu uns.
Wie geht es dir, wenn du immer wieder die Frage Jesu hörst: Hast du mich lieb?
Nicht nur dreimal, sondern viel öfter?
Verletzt es dich oder macht es dich eher nachdenklich?
Wenn du ehrlich mit dir selber bist, dann weißt du, dass Jesus allen Grund dazu hat,
dich immer wieder zu fragen.
Denn du weißt selbst am Besten, wie oft du Jesus untreu wirst.
Du weißt selbst am Besten, wie oft tausend andere Dinge wichtiger sind als Jesus.
Du weißt selbst am Besten, wie oft du ihn aus deinem Leben ausklammerst und du
dich nur noch um dich selbst drehst bis dir schwindelig wird.

Aber ich möchte dich trösten mit der guten Botschaft auch für dich aus dieser
Geschichte: Jesus vergibt dir deine Untreue, wenn du selbst traurig darüber bist.
Er schenkt dir immer wieder einen neuen Anfang.
Er trägt dir nichts nach, außer seine Liebe.

III.

Liebe Gemeinde, Neuanfang bedeutet für Petrus, dass auch sein Auftrag erneuert
wird: „Weide meine Schafe.“
Liebe bedeutet immer auch Verantwortung zu übernehmen.

Liebe ist nicht nur ein Gefühl der Glückseligkeit, sondern Liebe erfordert Einsatz für den anderen, für die anderen.

„Weide meine Schafe“, das ist der Auftrag an Petrus, an den Leiter der ersten christlichen Gemeinde, die sich nach Jesu Himmelfahrt in Jerusalem gebildet hat. Genau darum geht es in den Kirchen: ums Weiden. Was bedeutet das?

Zum Weideauftrag des Hirten gehört: Leitung, Fürsorge und Pflege.

Nun könnten wir uns zurücklehnen und denken: Wunderbar, Jesus ist der gute Hirte, der macht das alles für uns. Stimmt. Das ist wunderbar. Das ist tröstlich.

Und die Gemeinde lehnt sich noch mehr zurück in dem Bewusstsein, dass der Pfarrer auch der Pastor, also der Hirte der Gemeinde ist, der das alles macht.

Liebe Gemeinde, spätestens seitdem Martin Luther vom „Priestertum aller Gläubigen“ gesprochen hat, wissen wir evangelische Christen, dass jeder einzelne von uns eine geistliche Verantwortung hat.

Wenn du die Frage Jesu: „Hast du mich lieb?“ auf dich beziehst, dann kannst du auch den Auftrag Jesu auf dich beziehen: „Weide meine Schafe.“

Ja, lieber Christ, du hast Verantwortung für andere.

Manchmal bist du Schaf, von Jesus umsorgt und behütet und geleitet.

Und manchmal bist du Hirte, der Verantwortung übernimmt für andere Menschen.

Jesus möchte, dass du andere Menschen an die Hand nimmst, sie auf die grüne Aue führst und zum frischen Wasser oder dass du sie durchs finstere Tal begleitest und ihnen sagst: „Ich bin bei dir.“

In dem berühmten Buch „Der kleine Prinz“ von Antoine des Saint Exupery sagt der Fuchs am Ende zum kleinen Prinzen: „Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“

Zugegeben, das ist auch anstrengend, vielleicht auch mal frustrierend. Aber auch wertvoll und beglückend.

Liebe Gemeinde, in der Nachfolge Jesu zu leben, bedeutet beides: Ganz tiefes Glück zum empfinden in der Liebe zu Jesus, aber auch ganz viele Anfechtungen zu erleben, Anstrengungen und auch Enttäuschungen.

Wir Christen, die wir auf die Frage Jesu: „Hast du mich lieb?“ geantwortet haben:

„Ja, Herr.“ – wir leben nicht auf Wolke sieben, sondern noch auf dieser Erde.

Und hier gilt für uns, was Franz von Assisi in seinem berühmten Friedensgebet mit folgenden Worten ausgedrückt hat: *„O Herr, lass mich trachten: nicht nur, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste, nicht nur, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe, nicht nur, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe, denn wer gibt, der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet, wer verzeiht, dem wird verziehen, und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.“*

Liebe Gemeinde, Gott sei Dank, ist das auch die Erfahrung von Menschen, die mit Jesus leben: Wer gibt, der empfängt auch. Wer verzeiht, dem wird verziehen. Wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben. Wer etwas Altes verliert, schafft Räume für Neues. Wer loslässt, hat die Hände frei zum Empfangen.

Und unsere Kraftquelle ist Jesu Liebe zu uns und unsere Liebe zu Jesus. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen